



Predjgen Auf alle Sonntäg Deß gantzen Jahrs ...

Knellinger, Balthasar

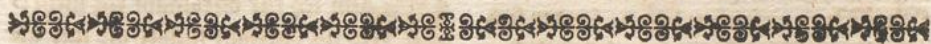
München, 1691

Vierte Predig/ An dem vierten Sonntag in dem Advent. Jnhalt: Sündigen ist schwer/ und mühesam. Vorspruch. Erunt prava in directa, & aspera in vias planas. Was krum ist/ wird grad/ und was rauch ist/ ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75506](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75506)

dächenuß des Todes tieff in die Erden
hineintrucken. Der Vorschlag / den
ich da thue / ist gewiß gut / folget demsel-
ben / und so oft eüch der stolze Geist kün-
ten wird / so fraget eüch selbst: Tu
quis eris? Wer wirst du seyn?

Von Stund an wird die Geschwulst
des aufgebläheten Herzens niderfiken /
und du von der Hoffart / ja vor allen La-
stern / worvon die Welt so übel zu-
gerichtet wird / guten Frid
haben. Amen.



Vierte Predig /

An dem vierten Sonntag in dem Advent.

Inhalt:

Sündigen ist schwer / und mühesam.

Vorspruch.

Erunt prava in directa, & aspera in vias planas.
Was frum ist / wird grad / und was rauch ist / ebner Weg
werden. Lucæ cap. 3. v. 5.

N.
46.

Egenauer ich den heiligs
gen Vorlauffer Christi
zu Gesicht fasse / se mehr
finde ich / daß alles / was
an ihme / hart und rauch
seye. Hart / und rauch

ist für das erste sein Lebens Art; Dann
er wohnet in einer Wüstenei / verhället
in einer finstern Höle / entfernet von al-
ler menschlichen Gemeinschaft / und ver-
gesellet mit den ungeheuren Wald Thie-
ren. Hart / und rauch ist auch sein Klei-
dung; dann sie ist gestochten auß zotte-
ten Cameel Haaren / an stat der Gür-
tel tragt er um die Lenden einen breiten
Belt Riemen. Hart / und rauch ist
gleichfals sein Nahrung / dann es beste-
het selbige in Heuschrecken / und wildem
Hönig. Hart / und rauch seynd eben-
mäßig seine Worte / dann man höret von
ihm keine andere / als lauter Herkzwins-
gende Schreck Predigen. Dessen
doch unangesehen gibet sich diser so rau-
he / und harte Buß Prediger für den se-
nigen auß / welcher alles / was rauch / und
hart ist / glatt / und eben machen wolle.

Wer hätte nicht vermeinet / liebe Zu-
hörer / daß Joannes / wann er glatte / und
ebene Weg finden solte / er selbige zer-
stehren / und steindchtige Buß Strassen
darauf machen wurde? Ist ja der Weg
der Sünder ganz eben? Führet er ja
durch lauter lustige Blumen Wiesen?
Hören wir ja die ippige Welt Kinder
bey Salomone sagen: Nullum pratum
sit, quod non pertranseat luxuria no-
stra: Es solle kein Wiesen seyn /
die wir mit unseren Leibslüster
nicht durchgehen wöllen. Ande-
re Weg / als lünde Rosen Weg / werden
ja dise Wollüster niemahlen antretten?
Hingegen wer weiß nicht / daß die Weg
der Gerechten mit Stein / und Schro-
fen / mit Distlen / und Dörneren häuf-
fig beleet / und bestreuet seyen? Wann
derohalben Joannes die Menschen von
den Lasteren abziehen / und zur Tugend
anweisen wil / so muß er sie ja nicht von
den harten / und schrofächtigen Wegen
ableiten / noch sich mit einigem Wort
vernehmen lassen / als ob ihme die glatte
und ebene Weg besser gefielen als die

Sapientia
cap. 2. v. 8.

E harte.

harte. Er muß vilmehr den frommen Kinderen Gottes Ruhe / und Herk machen / daß / wann sie das kurtweilige Welt-Gesind auf der langen / und breiten Lust-Matten daher springen sehen / sie sich darob nicht ärgeren; Vil weniger sich gar dahin einladen / und zum Wit-Lanz aufziehen lassen; sonder sich vilmehr entschliessen / mit beharlicher Gedult auf dem blutigen Tugend-Stieg fortzuwandern / ohnerachte ein jedwederer Tritt ein neue / und besondere Wunden kosten sollte. Bis hiehero unser kurtwiziges Gutachten. Aber nit also redet Joannes; Er stehet in Abred / daß die Weg der Sünder glatt / und eben seyen / wie die Welt vorgibet. Er nennet dise ihre Weg unbequeme / mühesame / und verdrüßliche Weg; Dann er sagt / daß es bey ihnen stäts Berg auf / und Thäl ab gehe: Darum wolle er die Berg abtragen / und die Thäler einfällen; *Omnis vallis implebitur, & omnis mons, & collis humiliabitur.* Er seket auch hinzu / daß es bey ihrem Gesehen / und Fortwandern vil Anstossens absehe / auß Ursach weilen ihnen vil Stein / Stöck / und Blöck in dem Weg ligen; Darum seye er außgesandet / dise Hinternüssen abseits zuraumen. *Erunt prava in directa, & aspera in vias planas.*

Lucz c. 3.
v. 5.

Wie nun hier Joannes redet / also solle ich heüt auch reden / und den verkehrten Adams Kinderen in gegenwärtiger Predig zeigen / daß sie fürwahr ein harte Arbeit auf sich nehmen / wann sie den Weg der Gebotten Gottes verlassen / und ohne den Zaum des Gewissens den verbottenen Welt-Gelüsten nachlauffen: Kurt zusagen / ich solle heüt erweisen / daß sündigen schwer / und mühesam seye. Hierzu stehe ich schon allerdings fertig / und ist mir dise Abhandlung um so vil desto annehmlicher / je mehr ich sehe / daß ihr eüch Geliebte Zuhörer / ab meinem Vortrag befremdet. So muß es seyn / wann man auffmerksame Zuhörer haben wil; und also daß erscheinet erst recht die unüberwindliche Krafft der Wahrheit / wann der Prediger so gar die jenige begwältiget /

und zu sich ziehet / welche ihme Anfangs den Beyfall rund abgesprochen hatten. Mit Göttlichem Beystand / und guter Vertröstung auf die Gedult / fange ich jetzt die Predig an in Nahmen JESU, und MARIAE.

Wann ich für disemahl ein mehreres nit darthun müßte / als nur allein so vil / daß der Sünder gleich nach verübter Missethat / und also zusagen / noch selbigen Augenblick / da er sein vergiftes Natter-Gezücht auf die Welt geboren / in äusserste Gewissens-Angst gestürzet werde / so wurde ich mit gar wenig Worten zu dem endlichen Zweck meines gefassten Vorhabens gelangen können. Dann wer hat sich jemahls schwerlich verständiget / der nit gleich darauf dem ungestimmten Höll-Hund in seinem Herzen hat bellen hören? wer hat nit von Stundan erfahren die Plag der zweyen höchst-bekümmereten Böswichten / des Cains, und des Judas? Ach! hat es ja gleich geheissen / was hab ich gethan / daß ich diser vichischen Begirlichkeit in meinem Herzen Stat gegeben? den Kelch der Wollustbarkeit hab ich mir belieben lassen / und jetzt wird ich getrungen die auf dem Grund ligende Heyfen / so scharf / und bitter dieselbige auch immer seyn mag / Tröpfleinweiß aufzusüpfen. O Buß! O Reicht! wie bist du mir ein so hartes / und dannoch nothwendiges Mittel!! Jetzt muß ich mich vor dem Priester zuschanden machen / und bekennen / daß ich das jenige vermessenlich begangen / woran ich gar nicht hätte gedenken sollen! O wie vil leichter hätte ich dem Versucher gesagt: Weiche zuruck / ich gibe deinen Reitzungen kein Gehör / als daß ich jetzt sagen muß: Ehrwürdiger Vatter / ich bin nit diser / mit dise / für den / oder für die ihr mich ansehet. Ich bin ein Dieb / und hab mein Hand in fremdes Gut geschlagen; An dem Galgen solle man mich ersticken lassen. Ehrwürdiger Vatter / ich hab einen heimlich ermordet / und dardurch verdienet als ein fürsä

N.
47.

fürsächlicher Todtschläger auf das Rad geflochten zuwerden. Ehrwürdiger Vatter / ich gehöre auf den Scheiterhauffen / als der ich schon zum öfteren ein stumme Sünd / von welcher sich gar nichts reden lasset/begangen hab. Ehrwürdiger Vatter / ich bin zwar die vermeinte / und also genannte Jungfrau; Aber mein Lilgen hat der höllische Geißbock schon längst unter die Füß getreten. Ehrwürdiger Vatter / ich bin an meinem lieben Ehwire / deme ich die beständige Liebe vor dem Altar versprochen / schon vilmahl untreu worden. Eben also seuffen vil andere / welche von dem scharfbrennenden Stachel / so ihnen die schnell davonfliegende Lustbarkeit hinterlassen / sehr hart / betranget / und gequälet werden. Wann ich dann zuerweisen / daß sündigen schwer seye / mich diser gleich darauffolgenden Gemüts-Betrangnussen / und Gewissens-Aengstigkeiten zur Prob bedienen wolte / so kunte ich jetzt schon der Predig ein Ende machen / und mich des Beyfalls aller deren / so zugucken seynd / gänzlich versichern:

Aber ich verstehe gar wol / daß es weit ein anderes / von der Frucht des Baums / als von dem Baum selbst reden. Alle lassen mir gern zu / daß die Sünd bittere Früchten herfürbringe / und die Nachwehe des sündhaften Herzens überaus schwer seyen. Aber daß sündigen selbst schwer / und die Bosheit noch gleichsam in ihrer ersten Blüthe schon Gall-bitter seye / daß wollen ihrer wenig verstehen / und glauben auch nit / daß man ihnen solches jemahlen werde beweisen können.

Aber wolan! ich getraue mir bey meinem Wort / und Vortrag gar wol zube stehen. Die erste / und zwar sehr kräftige Prob gibet mir zur Hand die Göttliche Schrift in dem sibenden Psalm / allwo David von dem Sünder also spricht: *Conceptit dolorem, & peperit iniquitatem*: Er hat empfangen den Schmerzen / und geboren die Bosheit. Dese Wort hätten wir

vil leichter verstanden / wann David die Ordnung umgekehret / und also gesagt hätte: *Conceptit iniquitatem, & peperit dolorem*: Er hat empfangen die Bosheit / und geboren den Schmerzen; Die Sünd hat er mit Lust / und Vergnügung in sein Herz hineingenommen / *Conceptit iniquitatem*; Aber da es hernach zur Geburt kommen / und er den Höllen-Bankart zur Welt hat bringen müssen / da hat es großen Wehetag abgesetzt / *Et peperit dolorem*: Und er hat den Schmerzen geboren. Aber nicht also redet David / sonder sagt: *Conceptit dolorem, & peperit iniquitatem*: Er hat den Schmerzen empfangen / und die Bosheit geboren. Woraus erhellet / daß die Sünd auch in ihrer ersten Empfängnuß schon schmerzhaft seye. Und daß der Sünder zur eben der Zeit / da er anfange mit der Bosheit schwanger zugehen / schon auch anfangen einen hartstechenden Igel in dem Busen zu empfinden; *Conceptit dolorem*: Den Schmerzen hat er mit den sündhaften Gedanken empfangen / und ehe die Bosheit in dem Werk selbst begangen worden / hat es schon in seinem Herzen harte Zwick abgesetzt.

Dises noch besser vor die Augen zu legen / bediene ich mich dessen / was Plinius in dem sibenden Buch Naturalis Historiae vermerket / ich aber ohne fernere Erkundigung dahin lasse gestellt seyn. Wann / spricht er / die Mutter mit ihrer Leibs-Frucht groß gehet / so kan man auß der Farb ihres Angesichts muhemassen / ob sie ein männliche / oder weibliche Leibs-Frucht gebären werde. *Melior color, spricht er / marem ferenti, & facilior partus*. *Contraria omnia in altero sexu*: Wann sie ein männliche Frucht unter ihrem Herzen traget / so hat sie ein bessere Farb / und wird das Kind leichter auß die Welt bringen. Hingegen zeigt sich in dem anderen Geschlecht das schnurgrade Widerspiel. *Bisshero Plinius*. Jetzt höret auch den heiligen Augustinum, welcher

N.
48.N.
49.
Cap. 6.

v. 15.

7. 18.

Enarra-
tione in
hunc Psal-
mum ver-
sus finem,

Lib. 2. Tu-
sculanarū
Quaestio-
num. mi-
hi in Ex-
emplari
Coloni-
ensi fol.
143.

her allen menschlichen Herzen die müt-
terliche Fruchtbarkeit zuignet. Er les-
get auß die Wort des hundert/und zwey-
ten Psalms. *Iustitia illius in filios fi-
liorum: Sein Gerechtigkeit wird
kommen auf die Kinds/Kinder;*
Und spricht hierüber also: *Retributio-
nem dicit super filios filiorum. Quam
multi sunt servi Dei non habentes fi-
lios, quanto minus filios filiorum; sed
filios nostros dicit opera nostra: Er
redet von der Vergeltung/so da
kommen wird über die Kinds/
Kinder. Wievil seynd aber Die-
ner Gottes / so keine Kinder ha-
ben / wil geschweigen Kinds/
Kinder. Wie werden dann dise
belohnet werden? Antwort: Unsere
Werk nennet er unsere Kinder.
Die Werk seynd aber theils gut / theils
böf: Die gute können genennet werden
Söhn/und die böse Töchter: Dann zu
allen guten Werken wird ein männliche
Dapferkeit erforderet: *A viris virtus
nomē est mutuata, spricht M. Tullius:*
Die Tugend hat ihren Nahmen
von den Männern hergenossen:
Dann es muß sich der Mensch selbst
überwinden / er muß der verderbten Na-
tur Gewalt anthun / sonst wird er das
Gute niemahlen wirken. So oft aber
der Mensch sündigt / so gibt er sein wei-
che / und weibische Art an den Tag /
gibet der Versuchung nach / und lasset
sich spöttlich überwinden. Werden
demnach die tugendsame Werk nicht un-
süßlich Söhn / hingegen aber die sünd-
hafte Werk Töchter benamset. Wann
nun das menschliche Herz mit dem gu-
ten Werk schwanger gehet / so ist die
Farb gut/frisch/und lebhaft/wie bey der
Mutter / wann sie einen Sohn gebären
wil. Gehet aber das Gemüt mit der
Bosheit schwanger/so ist die Farb bleich/
und tödtlich. An dem Gesichte sithet man
es dem Menschen an/ob er den Schmer-
zen empfangen/und also die Bosheit ge-
bären werde. Oder ob er der Einspres-
chung des heiligen Geists in seinem Her-
zen stat gegeben / und also ein gutes
Werk auf die Welt bringen werde.*

Verlanget ihr / geliebte Zuhörer / des-
sen ein Muster zusehen / so führe ich euch
einen vor / der nunmehr schon alle Farb/
und samt der Farb auch allen Lebens-
Saft auß dem Angesichte verlohren hat.
Diser ist der mordsüchtige Cain , wel-
chen Gott selbst gleichsam beschreyet/
und von ihm die Ursach seines so abge-
zehrten / aufgemergleten / und nicht nur
bleich / sonder auch todfarbigen Anlitzes
zuwissen begeret: *Mein Cain , sprich
er / Cur concidit facies tua? Warum
ist dein Angesicht so eingefallen?*
Es ware dazumahl der Todschlag noch
nit vollbracht / sonder Cain gienge erst
des Mords halber mit sich zu Raht; und
dannoch / dannoch ware ihm schon alle
Lebens- Röhre auß dem Angesicht ent-
wichen / das Fleisch geschwunden / die
Haut zusam / und in die Kunkel gezogen.
*Concepit dolorem: Er hat den
Schmerzen empfangen / und über
ein Kurzes wird man von ihm sagen
können: Peperit iniquitatem: Er hat
die Bosheit geboren.*

Was kan aber im Gegenspil frölich-
chers gesehen werden / als ein Mensch /
der gute Gedanken in seinem Herzen füh-
ret / und auf ein löbliches Tugend- Werk
antraget? Sein Angesicht ist wie der
ganz aufgeheiterte Himmel / und in dis-
sem Himmel glansen die zwey Augen /
wie zween hell-sunkende Sterne. Die
Frölichkeit reitet ihm gleichsam ob dem
Augbramen daher. Es beunruhiget
ihne nichts / es ängstiget ihne nichts. Es
ben darum / daß er das Gute in dem
Schild führet / so hat er niemand zu-
fürchten; Er ist bey Gott / bey den
Englen / und bey den Menschen wol ge-
schriben: Hat auch nichts / daß er auß
den Augen raumen / verbergen / oder ver-
hülen solle. Zwar lasset er das gute
Werk auch nit öffentlich sehen; Aber
nit auß Forcht der Schand / sonder des
Lobs. Er verberget sein Tugend nit /
wie eine / welche unverehelichet zur Mut-
ter worden / ihr Kind; sonder wie einer/
der wol gehauset hat / seinen mit bestem
Zug erworbenen Geld-Schaz.

Dises wenige seye gnug zu Beschrei-
bung

N.
50.Genes. c.
4. v. 6.N.
51.

bung der großen Vergnügung / so die Tugend-Ubung mit sich bringet / und worvon nicht nur das Herz erfreulichet / sonder auch das Angesicht ganz aufgeheitert wird. Jetzt widerumen zu den innerlichen Kummernüssen eines mit der Boshheit schwangergehenden Sünders.

Da kan ich aber nichts bessers thun / als daß ich eüch / Geliebte / eben das jezige Muster unter Augen führe / welches schon vorlängst der Constantinopolitanische Erzbischoff Chrylostomus seinen Zuhörern mit ganz lebhaften Farben hat vorgebildet. In einer öffentlichen Kirchen-Rede über das erste Sendschreiben Pauli zu den Corinthiern beschreibet er einen schand-brinnenden Ehe-Mann / der gegen einem fremden Weibsbild mit unzimlicher Liebe verstrickt ist / und jetzt eben in das Haus / wo er die Schandthat zu vollbringen entschlossen ist / hineinrittet. Diser / spricht der heilige Vatter / Omnes formidat, de omnibus suspicatur, & uxorem suam, adulteræ maritum, ipsam adulteram, familiares, amicos, cognatos, parietes, umbras, se ipsum denique suspectum habet: Diser Mensch fürchtet alle / alle seynd ihm verdächtig. Er fürchtet sein eigene Hausfrau / den Ehemann der Ehebrecherin / die Ehebrecherin selbst / die Bekandte / die Bekandte / die Anverwandte / die Maurer / den Schatten / er hat endlich sich selbst in Verdacht.

So vil überhaupt Chrylostomus. Ich aber wil dise seine Wort Stückweis nacheinander hervorlegen / und Eüer Lieb und Andacht klar darthun / daß diser Ehebrecher sich gleichsam in ein grosses Schlangen-Nest hinein geletet / und allda so vil giftige Biß empfange / als vil der Sorgen und Aengstigkeiten seynd / die er ihm selbst auf das Herz ladet. Erstlich dann / sage Chrylostomus: Omnes formidat: Fürchtet er jezermann. So vil tausend Augen seynd in der Welt / und keinem darf diser arme Mensch trauen: Das kleinste Kind / so ihm mit seinen unschuldigen

Auglein erblicket / saget ihm schon einen Schreck-Pfeil durch das Herz auß. Er fürchtet sich / daß er nicht von einer Zung / die erst anfanget zulallen / verrathen werde. So gar das kleinste Stuben-Hündlein muß er fürchten / daß es nicht mit Wellen sein Schand ruckbar mache. Noch mehr / ein jedwederes Mäußlein / so ihm / da er heimlich dahenschleicht / ungefähr über den Weg lauffet / kan machen / daß er ineinanderfahret / und an dem ganzen Leib anfanget zitteren. Wann endlich nur ein Brett an der Wandt / oder Tilen krachet / so lauffet ihm schon der kalte Schauder über den Rücken ab. Omnes formidat: Er fürchtet alle / nit nur Menschen / sonder auch Thier / ja sogar die unempfindliche Geschöpf se bsten: De omnibus suspicatur: Alles ist ihm verdächtig / alles haltet er für unsicher / alles besorget er seye feindlich gegen ihm gesinnet.

Formidat Uxorem suam: Er fürchtet sein Hausfrau / daß sie nit von seiner Untreü Wind bekomme / und darauf von den Flammen der giftgrimmigen Eysersucht erhitzt / wie ein Drach gegen ihm Feür ausspeye; Oder wie ein erzirreter Greiff ihm mit den Nägeln in das Angesicht falle; Oder wie ein rasendes Höll-Weib zur Haus-Thür hinauslauffe / und mit hellem Geschrey seinen Meinand außrufe.

Formidat adulteræ maritum: Er fürchtet den Mann der Ehebrecherin / daß ihm nit der Zorn ein Kappir / Tolchen / Messer / oder Pistol in die Hand gebe / und er sich in einen Winkel stelle / gespringen hervorspringe / und ihm ohne alle Erbärnde auf die Haut lege.

Formidat ipsam adulteram: Er fürchtet die Ehebrecherin selbst / daß sie nit unverhofft ihr Gemüt verändere / die Lieb mit dem Haß verwechsle / und sich bey ihrem Ehe-Mann schön zumachen / als ob noch ganz nichts Unrechtes vorgegangen wäre / ihm die Zeit / Tag / und Stund benamse / wann der Zucht vergessene Ehren-Dieb kommen werde. Daß er also keinen Augenblick sicher / ob

N.
52.Homil. 22.
in 1. ad
Corinth.
versus
nem.

nicht diese / welche er sein Liebste nennet / die Stell einer blutigen Mordstifterinn vertreten werde.

Formidat familiares, amicos, & cognatos: Er fürchtet die Bekandte / Befreundte / und Verwandte; Dann wie diese sonst vil von ihme wissen / also muß er fürchten / daß sie ihne nit auch in dieser Sach / welche er gar nicht wil wissen lassen / aufkundschaften: Und solten sie ihme auf das Gespor kommen / so weiß er wol / daß für dergleichen Vubensstück auch bey den vertrauesten Freunden kein gnugsame Verschwigeneheit zuhoffen. Gehet aber die Red von den Bekandten / Befreundten / und Verwandten des Frauenbilds / welches er listig hintergangen / so wird diese Unthat von ihnen für einen hohen Schimpf aufgenossen / und darf wol geschehen / daß sie sich entschließen / den ihrem Geschlecht / und Freundschaft angehenkten Schand / Fleck mit dem Blut des zuchvergeßenen Ehebrechers aufzuwaschen.

Über das / sagt Chrylostomus, muß dieser arme Mensch fürchten Parietes, die Wand des Zimmers / wo er unrecht thut. Die Mauren / solten sie auch zween oder drey Schuch dick seyn / seynd ihme doch nit dick genug. Wo er ein Riß oder Klumfen erblicket / da sorget er schon / daß nit etwann ein Aug darhinter verborgen seye / welches auf ihne laustere. Ja er fürchtet / daß nicht zu seinem höchsten Schaden wahr gemachet werde / was

Luc. c. 19. v. 40. Christus in dem Evangelio gesagt: Lapides clamabunt: Die Stein werden schreyen / und sagen / daß er ein Unfläter seye. Oder daß sich gehlingen ein Hand an der Wand sehen lasse / die ihme / wie dem König Balthasar / die

Dan. c. 5. v. 27. Göttliche Rach / und plöcklichen Untergang ankünde.

Noch mehr: Er fürchtet auch Umbras, die Schatten; dann alles / was er schwarzes sihet / das geduncket ihne ein Gespenst zuseyn: Stehet auch kein Stock so vest / der / wie ihme der Schrecken vorbildet / sich nicht bewöge / und schnurgrad auf ihne zugehe. Ja es wachset alles vor seinen forchtisamen Augen / auß kleinen Schat-

ten werden grosse Schatten / und auß winsigen Zwerglein hochaufgebäumte Risen.

Scipulum denique suspectum habet: Endlich hat dieser Ehebrecher sich selbst in Verdacht. Ich sorg / sagt er / zu seinem Herzen / du werdest mich gehlingen einmahl aufmährig machen / und in Beyseyn anderer ein Flamm hervorbrechen lassen. Augen / ich sorg / ihr werdet mir in die Länge nit getreu seyn / sonder mich mit einem unbehutsamen Blick bey denen / welche vorhin schon Böses von mir argwohnen / gar verachten. Zung / ich kan dir auch nicht recht mehr trauen / dann schon ein- und andermal hast du ein Wort schiessen lassen / daß andere billich haben auffklauben können; Ja vil leicht haben sie mich in dem Wort schon gefangen / und sehen jetzt nur / wie sie mir alle Ausflucht benennen mögen.

Hier habt ihr / andächtige Zuhörer / die außfährliche Beschreibung eines von allen Seitenher betrangten Sünders / deme ja sein Bosheit so teuer kommet / daß es kein Wunder wäre / wann er sich selbst / wie ein anderer Judas biß auf den Tod hassete: Er sihet klar / daß er der einzige Stifter / und Urheber seines Unheyls seye: Er muß bekennen / daß kein Mensch auf Erden / ja kein Satan unter der Erden zufinden / der ihme mehr Böses gunne / und zufüge / als er ihme selbst.

Was ich aber hier von der Sünd des Ehebruchs gemeldet / das laßet sich auch von der Ungerechtigkeith / Berrath / Meinayd / Dieberey / Mörderey / und in gewisser Maas von allen anderen Sünden sagen. Und wann schon etwann ein oder anderes Laster gefunden wird / dessen sich die Menschen nicht fast schämen / als da etwann seyn mag der Zorn / die Trunkenheit / und dergleichen / so hat er doch deswegē andere Beschwerden aufzustehen / indem er ihme selbst auf solche Weiß vil Krankheiten / und gar oft den gewissen Tod auf den Hals ziehet.

Wer wil dann anjeko in Abred stehen / daß sündigen schwer / und mühsam seye?

seye? sonderbar wann ich ihme beweisen wird / daß die Göttliche Schrift als les das / was hithero auß Chrysolomoto gemeldet worden / mit einer merkwürdigen Weiß zureden selbstem bekräftiget. Danielis an dem 13. Capitel erzehlet sie / wasgestalten zwey Götter Seel- und Gewissenlose Alte auf die Zucht- und Ehrliebende Susanna / wie zween Stoß Geuer auf ein unschuldiges Täublein gepasset / und doch keiner dem anderen sein ehbrecherisches Ansinnen habe entdecken dürffen. Da merket nun die

Cap. 13.
v. 10.

wunderliche Red- Art der Göttlichen Schrift / welche also lautet: Nec indicaverunt sibi vicissim dolorem suum: Und sie haben einander ihren Schmerz nit offenbar gemacht. Habt ihr das gehört? Dolorem suum, ihren Schmerzen / sagt die Schrift / und nicht Amorem suum, ihr Lieb. Ja / ja so muß man leyden / solchen Wehetag muß man aufstehen / solche Wunden / solche Riß / solche Herß- Zwick setzen es ab / wann man den sündhaften Begirlichkeiten stat gibet. So vil Gall und Wermut trincket man zugleich mit dem süßen Mait hinein.

N.
54.

Dieses ist der Zins / den man von der Sünd in diser Welt bezahlen muß. Ihr wisset wol / geliebte Zuhörer / wie schwer es fallet / wann man ein geliehene Geld- Summa alle Jahr verzinsen muß / und doch dabey das Capital nicht abzahlet. Hunderdt Gulden hat etwann einer entlehnet / dise brauchet / und genießet er zwar nach seinem Gefallen; muß aber Jährlich fünf Gulden dafür erlegen. In 20. Jahren hat er seinem Glaubiger hunderdt Gulden / nur in lauter Zins / dar- gebracht / und darneben bleibet noch das ganze Capital von hunderdt Gulden über / dises muß er über alles das vorige / noch bey Häller / und Pfenning erlegen. Eben ein solche Bewandnuß hat es auch mit der Sünd; Jese schon in diser Welt muß der arme Mensch von dem / was er genießet / den Zins geben / das ist / sein Plag / und Peyn aufstehen; Und das Capital / welches er in der Ewigkeit wird bezahlen müssen / bleibet ihme noch ganz

über. Er hat einen Genuß von der Sünd / wie der / so hundert Gulden zu seinem Gebrauch entlehnet; Aber neben dem Genuß presset ihne die leidige Bürde des immerfortlauffenden Zins; und nach allem diesem stehet ihme noch bevor die ewige Verdammnuß.

Diser Ursachen halben hat Christus in dem Vatter unser die Sünden Debitor, das ist / Schulden genennet: Dann gleichwie keiner Geld aufnehmen kan / er nemme dann eben zur selbigen Stund auch den höchstbeschwerlichen Schulden- Last auf sich; also kan keiner von dem Satan, von der Welt / von dem Fleisch / ein verbottene Wollustbarkeit entlehnen / er nemme dann auch die daranhangende Verdrißlichkeit auf sich / solche sündhafte Vergnügung fort und fort zuverzinsen / und noch darzu die herßfressende Sorg wegen des Capitals mit der Gerechtigkeit Gottes in der anderen Welt abzurechnen.

In Betrachtung diser ungezweifeten Wahrheit erkühnet sich der H. Vatter Augustinus der ganzen Welt / und allen ihren lustbegirigen Kinderen Erlaubnuß zugeben / sie sollen nur keck hingehen / und ihren Muhtwillen / wie sie können / und mögen / büßen; Jedoch mit diesem Beding / daß sie ihnen solche Freuden aufsuchen / welche mit keiner Verdrißlichkeit vermengert seynd. Si poteris, spricht er / convertere ad aliquam voluptatem, ubi spinas non sentias: Wann du kanst / so wende dich zu einem Wollust / wo du keine Dörner empfindest. Elige quod volueris, esto avarus, luxuriosus: ut duo ista sola non dicamus, adde & tertium, ambitiosus. Erwähle / was du wilt / seye geizig / seye unkeusch: Und damit wir nicht nur von disen zweyen allein reden / seze auch hinzu das dritte / und seye Ehr- süchtig. Aber ich weiß es schon / sagt der heilige Vatter / du kanst / und wirst in der ganzen Welt nichts finden / daß dich wider das Göttliche Verbott belustigen könne / ohne daß es dir nicht auch zugleich etliche wolempfindliche Herß- Stich

N.
55.

In Psal.
102. Pro-
pius sine,
quam me-
dium.

ibidem. Stich verlese: Dann / fahret der heilige Vater weiter fort / In honorum cupiditate quantæ spinæ? in luxuria libidinum quantæ spinæ? in ardore avaritiæ quantæ spinæ? amores turpes quantas molestias habent? quantas sollicitudines hic in ista vita? In Begierlichkeit der Ehren wie vil Dörner? In der Geilheit des fleischlichen Wollusts wie vil Dörner? In der Hitz des Geld: Geitzes wie vil Dörner? Was für Verdrießlichkeiten findet man in der sinnlichen Liebe? Wie vil Sorgen hie in diser Welt? Merke es wol: Hier in diser Welt. Omitto Gehennam. Vide, ne jam ipse tibi Gehenna sis: Ich melde nichts von der Höll. Sihe daß du dir nicht selbst schon jetzt ein Höll seyest. Armer Sünder / blinder Sünder / herlosloser Sünder / verdamme dich doch nit vor der Zeit zur höllischen Peyn. Seye dir nicht so spinnensfeind / daß / ehe dem Satan Gewalt gegeben wird dich zupeynigen / du dir selbst lang vorhero ein Plag: Teüfel seyest. Schaffe doch endlich deinem so hartbetrangten / und bekümmerten Herzen ein Ruhe / und glaube nach so langer Erfahrung / daß sündigen schwer seye: Scito, & vide, wie bey dem Propheten Jeremia geschriben stehet / quia malum & amarum est, reliquisse te Dominum: Wisse / und sihe / daß es böß / und bitter seye den Herren verlassen haben.

Cap. 2.
v. 19.

N.
56.

Allhier geduncket mich / ich höre eine in dem Sünden: Buß tiefvergrabene Seel also seüßken: Wehe mir! ich erkenne freylich mein Elend / ich fühle mein Armsüligkeit; Ich empfinde nur gar zu wol die hartstechende Dornspizen / welche unter die weiche Rosen: Blätter der sinnlichen Wollustbarkeit eingemengelt seynd. Dessen doch ungeachtet / kommet mich das sündigen noch vil leichter an / als das nicht sündigen: Kan auch nit glauben / daß einiger Mensch auf der Welt zufinden / der nit von sich selbst ein gleiches bekennen müsse. Sazge man uns derohalben / woher es kom-

me / daß wiewol es um das sündigen kein leichte Sach / man jedannoch so gern / so willig / und so oft sündige. Hierauf glaube ich folgende / und in Göttlicher heiliger Schrift wolgegründte Antwort. Das sündigen sag ich / wird nur alsdann leicht / wann einem der Satan, sein Fleisch / oder eigene Bosheit durch die Versuchung dahin bringet / daß er die Vernunft beyseits lege / und den Menschen gleichsam aufziehe. Noch klärer / alsdann wird der Mensch gern sündigen / wann ihne der höllische Versucher vorhero einweders zu einem Narren / oder zu einem unvernünftigen Viech gemacht hat. Das erste bezeüget die Schrift mit folgenden Worten: Cogitatio stulti peccatum est: Der Gedanken des Narrens ist Sünd. Vatablus listet: Facinus hominis stulti peccatum est: Die That des Narrens ist Sünd. Merket / sündhafte Gedanken / sündhafte Werk stehen eigentlich den Narren zu. Sie lassen sich von dem Satan vorhero betöyren / alsdann fallet ihnen nit mehr schwer / den lasterhaften Gedanken / und Begirden in ihrem Herken Stat zugeben / ja gar die Unzucht / den Ehebruch / den Diebstal / den Meinayd / die Verwähterey / oder was es ist / in der That selbst zu begehren. Vil Sachen / sehen wir daß ein Narr mit Lust thut / und sein größtestes Vergnügen darben hat. Sehet nur wie gern er sein geschecketes Kleid antraget: Neimet wahr / wie ihm der Kolben an der Seiten / und die Schellen auf dem Kopf so wolgefallen. Das ist sein tausend: Freüd / wann er / und die Kinder ein Stund lang auf der Gass einander herumjagen könen. Nun frag ich / ob es einem gescheiden / ernsthaften / bey der ganken Stat wol angesehenen Mann nit schwer / ja unerträglich fallen würde / wann er also / wie dieser Narr gekleydet / mit den Kinderen auf der Gass herumspringen / scherzen / und kurzweilen solte? Ja freylich. Aber dem Narren fallet dieses nicht schwer / warum? Weil er in dem Kopf verschupfet ist / und sein größtestes Elend für ein Freüd / Lust / und Kurzweil haltet. Eben

Proverb.
c. 24. v. 9.

Eben also/sag ich/erget es dem Sünd-
der: Der Wollust/der Geiz/die Hof-
fart benehmen ihm den Verstand. Das
hero thut er in der Wahrheit/was er
bey gutem Verstand niemahl thun wür-
de. Darumen sagen auch die Gelehrte:
Omnis peccans stultus: Ein jegli-
cher/der sündiget/ist zur selbigen
Zeit/da er sündiget/ein Tohr; dann
er gibt ein Ross um ein Pfeiffen/er ver-
kauffet den Himmel um die Erden/das
Ewige um das Zeitliche/den unerschätz-
lichen Friden seines Herzens um ein zer-
gängliches Welt-Freudlein. Er ladet
ihm selbst auf ein Burde/die nicht zu-
erschwingen/und ein Gemüts-Angst/die
nicht zuerdulden. Wann ich dann sag/
sündigen seye schwer/so verstehe ich/das
es dem jenigen/welcher bey seiner Ver-
nunft ist/und bleibet/schwer seye; Nie
aber einem Tohren/der sich alsdann für
glückselig haltet/wann er ihm selbst
Spott/Schand/Angst/und Kummer-
nuß auf den Hals bindet.

N.
57.

Fürs ander hab ich gesagt/das der
Satan alsdann den Menschen in die
Sünd stärken könne/wann er vorhero
ein unvernünftiges Vieh auß ihm ge-
machtet. Rede aber allhier von denen/
welche schon gar zu tief in die Laster hin-
ingerunnen/und nunmehr schier alle
Beschwernuß/so ihnen die entgegenste-
hende Vernunft/und die von der Natur
eingepflanzete Neigung zur Ehrbarkeit
machen kunte/beyseits geleyet; Und
erkläre mich mit dem/was bey Daniele
von dem Assyrischen König Nabuchodo-
nosor erzehlet wird. Diser wolte nicht
mehr die menschliche Nahrung zu sich
nemmen/sonder bezeigete sich ganz be-
gierig nach der Vieh-Wende. Fœnum,
ut bos, comedit, sagt die H. Schrift/
& rore cæli corpus eius infectum est:
Er hat das Heu wie ein Ochs ge-
fressen/und sein Leib wurde be-
nezet von dem Himmels-Tau. Wann
nun einer disen armseligen König mit-
ten unter den Ochsen auf allen Vieren
herumkriechen/und das Gras samt ih-
nen begierig wird haben abfressen sehen/
so werden ihm wol auß Erbärmnuß die

Daniel. e.
4. v. 30.

Treihen in die Augen geschossen seyn/
und er bey sich also gesagt haben: O!
wie ist es doch möglich/das diser König/
welcher in seinem Palast auf das statlis-
cheste Tafel halten/und mit Niessung
der allerschmackhaftesten Schleckerbis-
lein seinen Lust büffen kunte/sich selb-
sten zu dem groben/und ungeschmackten
Ochsen-Futter verdammet? Aber hier-
auf hätte man einem behend antworten/
und sagen können/der arme König habe
den Menschen sovil als gar aufgezogen/
und die Viehs-Art an sich genommen;
Daher habe man sich nit zuverwunde-
ren/das er das Feld-Gras für sein be-
ste/und liebste Speiß halte. Gleichers-
massen wann die Menschen anfangen in
ihren Gedanken/und Begirden viehisch
zuwerden/so kommen ihnen die viehische
Thaten nicht allein nit mehr schwer/
und mühesam/sonder ganz leicht/und
ergötzlich vor: worvon die vernünftige
Menschen das grössste Abscheuen tra-
gen/darbey haben dise vernunftlose/und
nunmehr in der Bosheit ganz verwilde-
te Menschen ihr höchste Vergnüglich-
keit. Sie plazen in die sündhafte Ge-
lästen hinein/Sicut equus & mulus,
quibus non est intellectus: Wie das
Pferd/und der Maul- & Esel/die
keinen Verstand haben. Muhte
man einer Engel-reinen Kloster-Jung-
frauen/die ganz zart in ihren himmlis-
chen Gesponß Jesum Christum ver-
liebet ist/ein fleischliche Sünd/einen
Gelübd-oder Eyd-Bruch wider die ver-
lobte Keuschheit zu/so wird sie darob nit
weniger/als ob einem Gift-sprizenden
Drachen erschrecken; Sie wird/solcher
Schand zuentgehen/mitten durch das
Feur lauffen/und ehender tausend Leben
lassen/als in ein solche Ungebür verwil-
ligen. Hingegen wann ein verruffenes
Weibsbild/welches sich schon längst als
ter Ehren verzihen/wegen einer solchen
Schandthat angeforderet wird/so fin-
det sie ganz kein Beschwernuß diser An-
suchung stat zugeben: Warum ist jene
unerbittlich? Warum sagt dise so ge-
schwind zu? Antwort: Jene ist noch
bey ihrer guten/und gesunden Vernunft;
Dise

Psalm. 31,
v. 9.

Dise aber hat schon ein vichische Art an sich genommen; Jene scheühet / was die Engel scheühen / dise aber suchet / was das Vich suchet. *Facinus hominis kulti peccatum est.*

Vide supra.

N.
58.

Die Beschluß-Red mit dem Eingang widerum zuvereinigen / muß ich die Welt noch einmal mit Joanne der Lutzen straffen / und ihr keck in das Angesicht sagen / daß alle Weg / so sie linde Rosen-Weg nennet / lauter harte Dorn-Steig seyen. Und wann sie mir auch jetzt noch nit schweigen / sonder ihr grundfalsches Vorgeben biß auf die Lezt halbstärriger Weiß behaupten wil / so hab ich mich wider sie mit solchen Zeügen versehen / deren Aussag sie mir gewiß nit in Abred wird stehen darffen. Wer seynd aber jetzt dise Zeügen? Antwort: Ihre selbst eigene Kinder / welche ja die Mutter nit fälschlich berichten werden? In dem Buch der Weißheit sprechen sie also: *Lassati sumus in via iniquitatis, & perditionis, & ambulavimus vias difficiles: Wir seynd ermüdet auf dem Weg der Bosheit / und des Verderbens / und seynd gewanderet schwere Weg.* O wunderfame / und darneben grundwahrhafte Bekantnuß! schwere Weg / harte Weg / mühsame Weg seynd dise Weltlingen gewanderet; großes Ungemach haben sie auf ihrer Reiß außgestanden; Also daß ihnen die Füß oft vor Mattigkeit gebrochen / und der Athem schier gar außgebliben. Also geben es die Wort: *Lassati sumus: Wir seynd ermüdet.* Die Weg aber nennen sie *Vias difficiles: Schwere Weg; Oder wie der Arabische Dolmetsch listet: Vias inambulabiles: Unwegsame Weg.* Weg / die keine Weg waren / wenigst keine Menschen-Weg / sonder Gemsen-Weg; Also daß sie sich selbst höchlich verwunderen / wie sie doch darauf haben fortkommen können: Ja sie glaubeten nit / daß sie jemahlen einen Fuß darauf gesetzt / wann sie nicht von ihrem eigenen Gewissen deshalb angeklaget / und überwisen wurden. Wann man sie aber endlich fraget / wie es doch habe

Cap. 5. v. 7.

seyn können / daß sie ohneracht der so großen Beschwerden / und Verdrießlichkeiten / diesen Weg angetreten / und darauf fortgeschritten / so geben sie zur Antwort: *Iustitiae lumen non luxit nobis.* Das Licht der Gerechtigkeit hat uns nicht geschinen. Wir seynd in der Finsternuß dahin gangen / weder Vernunft / noch Gerechtigkeit hat uns geleuchtet; darum haben wir unseren Fehler / unser Elend / unser Armsüligkeit niemahlen recht wahrgenommen: Wir seynd gangen wie die Mondlichtige / so bey nächtlicher Weil auf den Dächeren herumsteigen / und frechtlich schwere Weg wandern; daß wären sie nur bey Sinnen / solte sie wol kein Mensch überredet / also in der Höhe mit außerester Gefahr ihres Lebens herumzuspazieren. Eben also auch wir: Das Licht der Vernunft / und der Gerechtigkeit / so den frommen Kinderen Gottes hell leuchtet / hat uns nit geleuchtet / darum seynd wir gegangen *Vias inambulabiles: unwegsame Weg / die kein Mensch / wann er anderst ein Mensch bleibet / gehen kan.*

Sap. e. 1.
v. 6.

Merket ihr / liebe Zuhörer / wie endlich alles auf das / was ich gesagt / hin außgehet / nemlich daß der Satan keinem Menschen die Sünd wurde leicht / vil weniger kurzweilig machen können / wann er ihme nicht das Licht der Vernunft außlöschete / und also ihne zu einem Töhrren / oder Vich machte. Es bleibet darbey / sündigen ist schwer / und mühsam / aber nicht denen / so allbereit von Sinnen kommen / sonder denen / welche ihren Verstand brauchen wollen. Ein verständiger Mensch kan ja sein selbst eigener Verfolger / Scharfrichter / und Plag-Züßel nicht seyn? er kan ihme ja selbst den Busen mit Krotten / Schlangen / und Bipperen nicht anfüllen? er kan sich ja den rasenden Hölz-Hunden nicht preis geben / noch verlangen / daß sie an ihme / wie an einem Wild / reißen? er kan ja nicht wünschen / noch selbst darzuhelffen / daß sein Herz von Forcht / Schrecken / Angst / und Kummernuß un-aufhörlich belästiget werde? Dises alles aber thut ihme der Sänder selbst

N.
59.

zu

zulend/wann er seinem Göt den schul-
digen Gehorsam auffaget: Also hasset
er sich/also martert er sich/zu einer sol-
chen oberirdischen Höll verdammet er
sich. Das haben wir beleet mit dem
Exempel des in dem Angesicht ganz eins
gefallenen / und schändlich entfärbten
Cains. Das hat uns erwisen Chryso-
stomus, mit Beschreibung eines Sorg-
Forcht- und Angst-vollen Ehebrechers.
Das hat uns erkläret der heilige Geist
mit verschidenen Schrifte-Stellen: Das
haben uns zuletzt mit ihrer eigener Be-
kannuß erwisen/und bekräftiget die all-
bereit schon verlohre/ und verzweiffete
Welt-Kinder.

Ach! so glaube dann endlich / O
Sünder/disen so vilen/ so klaren/ so un-
widersprechlichen Gezeugnissen: Deff-
ne deine Augen/und sehe/wie rauch/und
hart der Weg seye / welchen du bishero
wie ein Blinder / wie ein Mondsüchtis-
ger / wie ein Unsinniger fortgewanderet.
Tritte an den Weg der Buß / und Be-
kehrung / so lang dir selbiger noch offen
stehet / und ehe du dahin verwisen wer-
dest/ wo die jenige sitzen/ welche / nach-
dem sie ihre schwere Weg verfluchet /
noch dieses Klag-Gefäßlein daran häß-
ten: Viam autem Domini ignoravi-
mus: Aber den Weg des HErr-
rens haben wir nicht gewußt / vil
weniger verstanden / daß selbiger ein eb-
ner / leichter / lustiger / und kurzweiliger
Weg seye. Lernet dann den Weg des
HErrrens noch bey rechter Zeit kennen/
versuchet wie leicht sein Burde/wie lieb-
lich sein Joch/wie annemlich sein Ge-
sag / wie tröstlich sein Gebott / wie er

freulich sein Gemeinschaft / wie Herr-
frischend sein Ansprach / und mit einem
Wort/wie er denen ein so guter Göt
seye / welche ihme dienen / seine Gebote
halten / und seinen heiligen Nahmen eh-
ren. Nur gut Herr dann / zaghaften
Sünder / fürchte dich nit vor der Lang-
weil/vor dem Verdruß/vor der Schwere-
mühtigkeit / im Fall du den Tugend-
Weg antretten soltest: Es ist diser Weg
nicht hart / nicht langweilig / nicht ver-
drüßlich / er machet weder schwere Fäß /
noch schwere Herren. Sage nur / du
wöllest denselben antretten / aber sage es
mit rechtschaffenem Ernst: Sage es /
wie David: Dixi: Nunc cœpi: Ich
hab es gesagt: Jetzt hab ich schon
angefangen / so wirst du bald mit
eben demselben hinzusetzen: Notas mi-
hi fecisti vias vitæ, adimplebis me læ-
titiâ cum vultu tuo: Du hast mit
bekant gemacht die Weg des
Lebens / du wirst mich erfüllen
mit Freuden mit deinem An-
sicht. O Herr / wirst du sagen / ich
bin jetzt schon / wiewol in dem Zahl der
Zähler/voller Freuden. Ich sehe/daß es
gut ist bey dir seyn/dir dienen/dir gehor-
samen. O wie wird es dann so gut / so
erfreulich / so ergestlich seyn / wann du
mich dorten in der Seeligkeit überschit-
ten wirst Lætitia cum vultu tuo, mit
Freud in Betrachtung deines Trost- und
Freuden-vollen Angesichts? Darzu
hoffe ich zugelangen durch Iesum
Christum meinen / und aller
Welt Erlöser.

A M E N.

